



## Bäume statt Wüste - Bäume der Hoffnung

Der Klimawandel ist nach dem erneuten Rekordsommer bei uns in aller Munde. Auch die Menschen im äußersten Norden Kameruns spüren ihn. Sie leben in der Sahelzone, einer der klimatisch instabilsten Regionen der Welt. In der eh schon sehr heißen Region ist jedes Grad mehr eine Kata-

strophe. Die lebensnotwendigen Regenfälle hören zu früh auf, die Ernte vertrocknet auf dem Feld. Wenn dann Regen fällt, ist er so stark, dass er ganze Landstriche unter Wasser setzen. Alles das gab es auch früher schon, doch Häufigkeit und Intensität nehmen zu.

Man fragt sich, was können die Menschen in dieser kleinen Region im Herzen Afrikas da schon tun? Die Frauengruppe in dem Dorf Karagari nimmt sich der Sache an, sie will gegen die Verwüstung kämpfen und startet das Projekt Bäume statt Wüste. Vor zwei Jahren wurde den Frauen ein Hektar Land geschenkt und sie haben begonnen, Bäume zu pflanzen (siehe auch [Lumière-Cameroun Journal 2/2020](#)).

Sie hatten und haben immer noch viel Arbeit: Das Land muss

freigemacht und freigehalten, Pflanzmulden ausgehoben, Kom-



*Das Land zu Beginn der Arbeiten im Dezember 2020*

post gemischt und eingefüllt, Bäumchen gezogen, gesetzt, dreimal wö-



*Zwei Jahre später sind es schon stattliche Neem-Bäume.*

entlich gegossen, später beschnitten und gepflegt werden. Freude und Leid liegen nebeneinander. Eini-

ge Bäume sind sehr gut gewachsen und bereits über drei Meter hoch. Aber gut ein Drittel ist eingegangen. Trotzdem hat sich die harte Arbeit gelohnt. Ihre kleine Parzelle ist eine kleine grüne Oase am Rande des Dorfes. Doch es bedarf noch vieler Pflege, dass dies so bleibt.

Wie erwähnt: Bäume neu zu pflanzen und zu pflegen ist mit viel Arbeit verbunden. Und darüber hinaus ist es teuer. In Karagari wurden bisher über 10.000 € investiert. Ich habe mich gefragt, ob dieser sehr hohe Aufwand lohnt. Dann bin ich „zufällig“ auf den Dokumentarfilm „Der Waldmacher“ von Volker Schlöndorff gestoßen. Es ist ein Portrait des australischen Agronom Tony Rinaudo, der 2018 mit dem sogenannten Alternativen Nobel-

preis ausgezeichnet wurde. Tony war von 1981 bis 1999 als Missionar und Agronom in Niger tätig. Seine Autobiografie „Unsere Bäume der Hoffnung“ habe ich verschlungen. Ich hatte das Gefühl, er schreibt über mich, über meine

Zeit in Nordkamerun. Die klimatischen und kulturellen Randbedingungen, die er schildert, die Schwie-

rigkeiten, mit denen er konfrontiert war, die Liebe zu den Menschen, die ihn immer wieder antreibt, all das kann ich sehr gut nachvollziehen. Ich habe es in ähnlicher Weise auch erlebt.

Als Agronom wusste Tony, wie wichtig Bäume auch und vor allem für die Landwirtschaft sind. Zu Beginn seiner Tätigkeit hat er angefangen, neue Bäume zu pflanzen. Er machte ähnliche Erfahrungen wie wir mit dem „Bäume statt Wüste“ - Projekt. Es ist teuer und anstrengend, darüber hinaus gehen viele Bäume wieder ein. Zwei Jahre nach seiner Ankunft war Tony entmutigt und wollte fast schon aufgeben. Dann das Wunder: „Zufällig“ entdeckt er, dass die unscheinbaren Büsche in der ansonsten kargen, baumlosen Weite eigentlich Bäume waren, die man gefällt hat und deren Stümpfe wieder austrieben. Als Agronom wusste er sofort, was zu tun ist. Durch Bescheidung kann man innerhalb von zwei Jahren wieder einen

Baum ziehen. Es ist einfach. Es ist günstig. Man erzielt recht schnell einen sichtbaren Erfolg. Wer könnte es besser erklären als Tony selbst? <https://www.youtube.com/watch?v=EOSsvTIUu8o>

Was Tony mit einem Duzend Bauern in Niger begonnen hat, ist erstaunlich: Allein in der Region in Niger, in der er tätig war, wurden bisher mit dieser Methode rund sechs Millionen Hektar Land mit mindestens 40 Bäumen pro Hektar regeneriert. Das heißt, auf dieser Fläche wachsen nun rund 240 Millionen Bäume, von denen kein einziger gepflanzt werden musste. Der positive Effekt ist, dass die Erde fruchtbarer ist, dass die Bauern eine bessere Ernte haben, sich ihr Einkommen verdoppelt hat und die Menschen Hoffnung haben. Seither wird die Methode weltweit in vielen Ländern mit Erfolg angewendet.

Mein Herz schlug schneller, als ich das alles gelesen habe. Ich wusste sofort, dass man das auch im äußersten Norden Kameruns

anwenden kann. Ich kenne die Büsche, die eigentlich Bäume sind. Mittlerweile sind wir in Kontakt mit Tony. Er ermutigt uns einfach anzufangen. Ja, das werden wir machen.

In dem Film „Der Waldmacher“ sagt Tony den aus heutiger Sicht fast unglaublichen Satz: „Ich glaube fest daran, dass Afrika mit den richtigen Anbaumethoden leicht die Welt ernähren könnte.“ Volker Schlöndorff entgegnet ungläubig aus dem Off: „Nein! ... Ja?“ Absolut überzeugt antwortet Tony: „Ja, natürlich!“

Hier ist der Link zum Trailer: <https://www.zeroone.de/movies/waldmacher/>

Ich wünsche es den Menschen in Afrika von ganzem Herzen.

**„Ja, für einen Baum gibt es Hoffnung. Wenn er gefällt wird, treibt er wieder aus. Es fehlt ihm nicht an neuen Trieben.“**  
Hiob, Kapitel 14, Vers 7



Mit freundlicher Genehmigung von Volker Schlöndorff zeigen die Christuskirche und Lumière-Cameroun in Kooperation mit dem Rotary-Club Aschaffenburg-Schönbusch den Dokumentarfilm „Der Waldmacher“ am **17. März 2023 um 19:00 Uhr im Bachsaal der Christuskirche Aschaffenburg, Pfaffengasse 13.** Danach wird es noch Zeit geben, sich über den Film auszutauschen.

# Unterstützung in der Not

Wir leben in einer turbulenten Zeit. Eine Krise folgt der anderen: Wirtschaftskrise, Klimakrise, Corona-Krise, Kriege.

Alle sind betroffen, auch und vor allem die Menschen im globalen Süden. Während Hilfsprogramme hier in Deutschland die Folgen der Krisen abfedern, sind die Menschen in den ärmsten Ländern wieder einmal weitestgehend

auf sich selbst gestellt.

Die Lebensmittelpreise steigen und steigen auch in Afrika. In der Region, in der wir tätig sind, ist der Preis des Grundnahrungsmittels Hirse um 35% gestiegen, obwohl es vor Ort angebaut wird. Bei Pflanzenöl und Weizenmehl hat sich der Preis sogar verdoppelt. Viele Menschen in

der Region leben von der Hand in den Mund und haben keinerlei Rücklagen. Folgen sind Hunger



*Die Frauen in Yonkolé verteilen die Hilfsgüter: ein Sack Reis, 5 Liter Öl, Seife und Salz.*

und oft auch Verzweiflung, da sie nicht wissen, wie sie in dieser Situation überleben können.

Wie auch bei der Hungerhilfe nach der Dürre 2018 haben wir den von uns betreuten Frauengruppen Soforthilfe zukommen lassen, die uns ein Verein und eine Familie

aus Deutschland zur Verfügung gestellt haben. Die einzelnen Gruppen entscheiden, wie sie die Mittel effektiv einsetzen. Unsere Mitarbeiter vor Ort stellen sicher, dass diese Hilfe zielgerichtet eingesetzt wird.

Darüber hinaus animieren unsere Supervisorinnen die Frauen zu überlegen, wie sie diese Krise meistern. Ihre Vorschläge sind vielfältig: Sie wollen die Verwendung der wenigen Mittel besser planen und ökonomischer einsetzen,

günstigere Lebensmittel kaufen; sie kaufen, wenn der Preis günstiger ist, um sie und dann zu lagern; eine Mahlzeit pro Tag sparen; mehr einheimisches Gemüse essen; bessere Planung; mehr arbeiten und einiges mehr.

## 15 Jahre Lumière-Cameroun

Wir können es kaum glauben. Lumière-Cameroun ist schon fünfzehn Jahre alt. Am 28. April 2007 wurde die Association Lumière-Cameroun in das Vereinsregister in Maroua eingetragen. Seither ist viel passiert und Lumière-Cameroun ist gewachsen.

Unzählige Frauen sind keine Analphabetinnen mehr. Einige von Ihnen haben die Grundschulabschlussprüfung geschafft, wenige haben sogar die Sekundarschule erfolgreich abgeschlossen. Über 200 Frauen wurden als Schneiderinnen in unserer Lehrwerkstatt ausgebildet. Die meisten von ihnen

verdienen damit Geld und unterstützen ihre Familien. Über 40 Frauen konnten wir mit einem Mikro-Kredit den Weg in die Selbständigkeit ermöglichen. In bisher elf Dörfern haben wir Frauengruppen auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft begleitet. Fünf dieser Gruppen haben eine Genossenschaft gegründet und arbeiten selbstständig weiter. 21 Brunnen in



der Nähe des Dorfes erleichtern vielen Frauen die Arbeit des Wasserholens. Mit dem Projekt „Bäume

statt Wüste“ sollen sehr viele Bäume der Hoffnung wachsen, die die Landschaft verändern und den Menschen eine bessere Zukunft bieten. In einem kleinen Gebäude haben wir 2007 begonnen. Heute sind wir in eigenen schönen Räumen.



Und es geht weiter. Im September hat das neue Ausbildungsjahr begonnen. Unsere Lehrwerkstatt ist voll besetzt. 32 junge Frauen haben die Schneiderausbildung begonnen. Die Alphabetisierungs-klasse hat noch Kapazitäten. Aktu-

ell lernen neun Frauen lesen, schreiben und rechnen. In den Dörfern setzen die Frauengruppen nach der Ernte gleich im neuen Jahr ihre vielfältigen Aktivitäten fort.

Es ist manchmal nicht einfach, doch für das Lumière-Cameroun-Team ist es eine Freude, Frauen auf dem Weg in eine bessere Zukunft begleiten zu dürfen. Unsere größte Motivation ist mitzuerleben, wie aus zu Beginn schüchternen im Laufe der Zusammenarbeit selbstbewusste Frauen werden, die einen wesentlichen Beitrag in ihren Familien und Gemeinschaften leisten, der auch anerkannt wird.

Ich, Klaus, freue mich im nächsten Jahr von Anfang Januar bis Anfang März wieder vor Ort zu sein. Sehr gespannt bin ich, mit welchen Geschichten mich die mu-

tigen Frauen überraschen.

Im Rückblick dürfen wir nur staunen, wie Gott in den letzten fünfzehn Jahren Lumière-Cameroun benutzt hat, um den wunderbaren Frauen in diesem Teil Afrikas zu helfen. Sie haben es wahrlich verdient. Auch haben viele Menschen Lumière-Cameroun all diese Jahre – manche seit Beginn – durch Gebete und Spenden unterstützt. Ohne sie hätten wir all das nicht erreichen können. Die Gebete haben uns getragen und durch die Spenden konnten wir unsere vielfältigen Aktivitäten angehen. Da uns die Worte fehlen, bleibt uns nur zu sagen: „Vielen Dank und vergelt's Gott!“

**Marguerite und Klaus Rathgeber sowie das gesamte Team von Lumière-Cameroun wünschen Ihnen und Ihrer Familie ein besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest. Bleiben Sie auch im Neuen Jahr gesund.**

## Association Lumière-Cameroun

B.P. 191, Maroua, Cameroun  
contact@lumiere-cameroun.org

## Partner in Deutschland Evang.-Luth. Christuskirche Aschaffenburg

Pfaffengasse 13  
D-63739 Aschaffenburg  
www.christuskirche-aschaffenburg.de

### Spendenkonto

Christuskirche Aschaffenburg  
Sparkasse Aschaffenburg  
IBAN: DE 48 7955 0000 0000 8096 81  
BIC: BYLADEM1ASA



Geben Sie als Verwendungszweck „Lumière-Cameroun“ an. Jeder gespendete Euro wird von unserem Partner in Deutschland an uns weitergeleitet. An dieser Stelle sagen wir der Christuskirche Aschaffenburg vielen Dank.

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Spenden über 200,00 € sendet Ihnen die Christuskirche eine Spendenbescheinigung. Bei Spenden bis zu 200,00 € reicht der Bareinzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung ihres Kreditinstitutes.